

sinnlichen Gewißheit, daß Dich nur die schwere körperliche Hülle am wirklichen Aufschweben verhindert. Streife sie ab in der Einbildung; was könnte die Freiheit des Fluges noch hemmen? Und wenn dem so abgelegten schweren irdischen Körper der kühle Ruheplatz unter einem Moosbügel angewiesen wird, welche Hand wäre stark genug, den Gedanken, das Ich, das Himmelseigenthum, noch ferner an den Staub zu fesseln, der Dehnkraft der Sehnsucht zu widerstehen, welche die einzige hinreichende Fessel zersprengt steht und Nichts mehr als die Unendlichkeit ihrer Gewalt fühlt? Wohl ist's gewagt worden, den Gedanken als das materielle Product des Gehirnes zu bezeichnen, welcher zerfalle in Staub mit dem Werkzeuge, dessen er sich bediente; aber fühle Dich ganz hinein in jene Unendlichkeit einer Sehnsucht, die nicht Platz mehr hat in der Brust, welche sie beengt und welche sie zersprengen möchte; erfülle mit diesem Gefühle Dein Herz, so groß es ist, und schreite dann hinaus unter das säulenfreie Aethergewölbe des Sternhimmels, um, geleitet von dieser Inspiration, die Natur Deines höchsten Bezuges zu demselben zu ergründen. Anticipire höhere sinnliche Vermögen und vernimm durch die Lüfte einen liebevollen Klang, welcher aus dem Jenseit zu Dir herübersäuselt, um Dich in die Umarmung der früher Geschiedenen zu rufen; bilde Deinen Gesichtssinn aus zur Wahrnehmung des stillen Mysteries, welches die Trennung von Leib und Seele begleitet, und schaue sie leiblich, die Glanzgestalten, die sich Deiner Entkörperung liebend annehmen.

O, Emanuel! — rief ich, überwältigt von der ganzen Gewalt dieser vereinigten Vorstellungen — gibt es kein Mittel dieser Anticipation? Ziehe sie hinweg, die Decke von Ohr und Auge, die mir die süßen Laute der Geschiedenen unhörbar, ihre liebende Erscheinung unsichtbar macht; laß Dich herab zur Mitempfindung der Sehnsucht, welche sie mir und mich ihnen entgegendrängt mit allen Sinnen, mit allen geheimen Kräften der Geisterwelt. O, versetze Dich in die ganze Unendlichkeit des Schmerzes der Trennung vom Geliebtesten; gib mir statt Ausichten, Hoffnungen, Erwartungen, ein einziges Daseynzeichen, laß das geliebte Bild einen Augenblick durch die Nacht qual- und zweifelvoller Marter, durch die Trübe schauen, die vor meinen verweinten Augen hängt, durch die Fieberphantasmen, mit denen mich eigene Krankheit ängstiget, während das Gefühl des Verlustes die Ver-

zweiflung über meine Seele bringt. Emanuel! — flehete ich dringender, mich von meinem Lager erhebend, um die Hand des über mir Schwebenden bittend zu fassen, als ich am Rauschen seiner Fittige das Entschweben des Genius vernahm, und sich die Decke meines Zimmers, die Aussicht in den unendlichen Aether verschließend, über meinem Haupte wieder zusammen schob. Indem trat mein Diener, besorgt gemacht durch mein lechteres, lauterer Ruf, mit einer Kerze in das Zimmer, und die Erscheinung war spurlos verschwunden. —

Dr. Nürnberg er.

Wunsch in jeziger angstvoll:dunklen Zeit.

O Schicksal! nur nicht diese Zweifelnacht,
Nur nicht dieß Zwielficht, dieses Wetterleuchten,
Nur diesen Nebel nicht, den dichten, feuchten,
Der auch der Augen eines Lynceus lacht.
Entschlei're die verhüllte Zeitenmacht,
In deren Druck schon Nationen keuchten.
Ich will dich seh'n, und wenn Harpyen scheuchten
Und hin mich rissen zu des Orkus Schwacht.
Ich kann forthin nicht fürchten bald, bald hoffen,
Nicht länger peinvoll schwanken wie ein Rohr,
Nicht mehr hinaus in's Ungewisse greifen.
Drum, Schicksal, zeig' der Zeiten Buch mir offen,
Daß sich mein Geist im Lichte rasst empor
Und Sinn und Wort für's Einzig-Gute reifen!
Ed. Bonecke.

Höfliches Echo.

Der Marquis de Granée, mit eiligen Depechen von der Armee kommend, trat ganz bestaubt in dem Louvre ein, um sich seiner Mission ohne Verzug zu entledigen.

Als die dienstthuenden Kammerherren Anstand nahmen, ihn in diesem Zustande bei dem Könige zu melden und etwas keck äußerten, daß er wie ein Stallknecht aussähe, erwiederte der Marquis: „Der Sie gehörig striegeln wird, meine Herren, wenn Sie mich nicht augenblicklich anmelden!“

Georg Harrys.

Auflösung des Zweifels in Nr. 27.

S. Psalm 52, V. 10. Delbaum.